

Die Franzosen gönnten sich keine Atempause und teilten die 9. Kolonial-Infanteriedivision in zwei Gruppen auf. Die Hauptgruppe marschierte weiter in Richtung Ettenheim–Freiburg, während eine kleinere Gruppe den durch das Schuttertal abziehenden Resten der deutschen Divisionen 405 und 805 auf den Fersen blieb.

Der Vormarsch entlang der Vorbergzone und in der Rheinebene: 19. April 1945

Mahlberg konnte um 9.30 Uhr von den Franzosen kampflos besetzt werden. Eine deutsche Artilleriestellung wurde am Abend vor dem Einmarsch der Franzosen abgezogen. Niemand öffnete die Panzersperren, obwohl kein Militär zu deren Verteidigung anwesend war. Während die französischen Voraus- und Spähtrupps sich keine Ausschreitungen zu Schulden kommen ließen, plünderten die nachrückenden Kampftruppen. Es kam auch zu mehreren Vergewaltigungen.

(1. 8. 1945/Wimmer)

In den Tagen vor der Besetzung kam es zu harten Auseinandersetzungen zwischen dem katholischen Ortsgeistlichen Pfarrer Keller und dem Chef der in **Grafenhau-****sen** stationierten deutschen Artillerie. Die Batterie zog am Abend des 18. April 1945 ab, am Morgen des 19. April 1945 um 10.00 Uhr rückten französische Panzer vom Norden und Osten her gegen das Dorf vor. Durch einen Feuerstoß wurde ein Anwesen in Brand gesetzt, bei dem eine Frau starb. Als die Panzer ins Dorf fuhren, waren die Panzersperren beiseite geräumt; Pfarrer Keller war ihnen mit einer weißen Fahne entgegengegangen. Auf den einrückenden Panzern saßen deutsche Kriegsgefangene.

(7. 8. 1945/Wimmer)

Zwei Stunden bevor die Franzosen in **Kappel** einmarschierten, sprengten Wehrmachtsangehörige die zwei über die Elz führenden Brücken. Die Kappeler Volksturmänner öffneten die Panzersperren, Widerstand wurde keiner geleistet. Einige Frauen und Mädchen, die in Sulz evakuiert waren und gleich nach der Besetzung in ihr zerstörtes Heimatdorf zurückkamen, mußten Vergewaltigungen erleiden.

(1. 8. 1945/Wimmer/Nußbaum-Jacob)

Bereits am 17. April 1945 hatten **Wittenweierer** Bürger weiße Fahnen gerichtet. Aus dem Befehlsbunker des Wittenweierer Westwallabschnittes kam ein deutscher Offizier und drohte den versammelten Männern mit Erschießung, wenn sie die Fahnen nicht wieder wegpaketen. Das Dorf wurde schließlich am 19. April 1945 gegen 15.30 Uhr von den Franzosen in Besitz genommen. Die zehnköpfige Gruppe war mit Pkws vom Süden her nach Wittenweier gefahren. Ein mit einer Wittenweierin verheirateter Elsässer ging ihnen entgegen.

(Wimmer/Nußbaum-Jacob/Baader)

Nachdem **Rust** am Abend des 18. April 1945 von den deutschen Soldaten verlassen worden war, kam am Morgen des 19. April 1945 eine SS-Abteilung von 50